

Weihnachten 2016

Liebe Schwestern und Brüder,

Ich weiß nicht, ob Ihnen das schon einmal passiert ist: ein lieber Mensch, den Sie kennen, stirbt, sie beschließen, auf seine Beerdigung zu gehen und ein Tag vor seinem Begräbnis erhalten Sie einen Brief per Post: vom Verstorbenen!

Mir passierte das vergangene Woche. Matthias war so alt wie ich. Er wurde zwei Jahre nach mir zum Priester geweiht. Bevor er vergangene Woche an den Folgen seiner langen und schweren Krankheit starb, hatte er noch rechtzeitig seine Weihnachtspost geschrieben, die seine Familie nun verschickte. Seine Zeilen haben mich sehr berührt. Matthias schrieb:

*Hilflos.
Abgeschoben am Rand der Gesellschaft.
Verborgten, in tiefster Dunkelheit - Da wird Gott Mensch!*

*2016 - ein Jahr voller Dunkelheit für mich.
Viele Krankenhausaufenthalte. Wieder Aufstehen. Nicht aufgeben!*

*Wo ist Gott?
Ein Jahr voller Dunkelheit.
Ich habe so Sehnsucht nach Licht!
Ob es Weihnachten wird?*

*Plötzlich halte ich inne und mache meine Augen auf.
Da ist doch Licht. Da ist doch Hoffnung.*

Voller Dankbarkeit bin ich für die vielen Freundschaften, die ich in diesem Jahr erfahren durfte. Endlich Licht.

*Voller Dankbarkeit. Jeder Hand, die mich gehalten hat.
Jeder Mund der geflüstert hat, ich bin bei dir.
Endlich Weihnachten!*

*Von Herzen wünsche ich dir ein gnadenreiches und gesegnetes
Weihnachtsfest und für das Jahr 2017 viele lichtvolle Augenblicke.*

Dein Matthias

„2016 - ein Jahr voller Dunkelheit.“ – vielleicht empfinden einige unter uns auch so. Mir scheint, das vergangene Jahr war weltweit gesehen ein Jahr mit vielen Dunkelheiten. Vielleicht mehr als sonst? Kriege, Unruhen, Naturkatastrophen, Terror...

Wo ist Gott? - So fragen viele, die von Leid betroffen sind.

Manche haben es ganz aufgegeben, nach Gott zu fragen, manche aus Bequemlichkeit. Und viele haben es auch aufgegeben, nach der Wahrheit zu fragen, nach dem was wirklich Fakt ist. *Postfaktisch* - das Wort des Jahres bringt einen tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Wandel auf den Punkt: es wird sich zunehmend nicht mehr an Fakten orientiert, stattdessen vermehrt an Gefühlen und Befindlichkeiten. Und wenn die Stimmung passt, werden sogar Lügen akzeptiert. Damit kann man mittlerweile Wahlen gewinnen.

Für viele ist auch Religion zu einer bloßen Angelegenheit von Gefühlen und Befindlichkeiten geworden. Und demgemäß wird der Glaube auch praktiziert: nach Gefühl, unverbindlich, aus dem Bauch heraus, weniger aus Einsicht und Entscheidung. Für andere wiederum wird Religion zum Vorwand für Hass und Gewalt.

Geradezu nüchtern betont dagegen das Evangelium vom ersten Weihnachtstag: *Und das Wort ist Fleisch geworden* – in der lateinischen Übersetzung heißt es: VERBUM CARO FACTUM EST. Unser christlicher Glaube basiert also sozusagen auf einem Faktum: Gott ist Mensch geworden in Jesus Christus! Natürlich geht es hier um ein Glaubens-Faktum. Ebenso wie wir an Ostern die Auferstehung Jesu *glauben*. Glaubensfakten sind keine Fakten im herkömmlichen Sinn: sie stehen jenseits des empirisch Faktischen. Das heißt nicht, dass sie der Vernunft widersprechen, aber sie gehen über die bloße Vernunft hinaus. VERBUM CARO FACTUM EST: eine Einladung, die Welt und alles, was sich in ihr ereignet, aus der Perspektive GOTTES zu betrachten, IHN hinter und in allem zu erkennen, IHN als Faktum im eigenen Leben aufzuspüren und anzuerkennen und IHM zu vertrauen.

Das Glaubensfaktum zu Weihnachten besagt: Gott hat diesen Weg gewählt: ER ist sozusagen in unsere Materie, in unsere Atome - Johannes sagt: in unser *Fleisch* - herabgestiegen, ist Mensch geworden, damit wir es begreifen: es ist die Liebe, die in Jesus Fleisch und Blut wird, diese Liebe, die in Jesus Hand und Fuß bekommt.

Wie sehr würde ich mir wünschen, wenn wir in der Kirche weniger Postfaktisch, sondern in diesem Sinn Glaubensfaktisch leben würden!

Eine große deutsche Tageszeitung schreibt in ihrem gestrigen Leitartikel:
Eines aber unterscheidet den Glauben an den menschengewordenen Gott Jesu Christi von vielen anderen Optionen. Er ist nicht gegen etwas gerichtet, sondern eine Option, die vieles und viele einschließt. Das Kind in der Krippe will, wie die mittelalterlichen Mystiker schrieben, in jedem Menschen geboren werden. In jedem Menschen ein Kind Gottes zu sehen und Gott in jedem Menschenkind – Licht im Dunkel der Nacht.

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam die Welt.
Jeden Menschen, nicht nur die Katholiken, nicht nur die Christen, nicht nur die Europäer, *jeden* Menschen! Das ist die Perspektive Gottes!
Die menschliche Perspektive ist leider komplizierter: Das Wort aufzunehmen, das Licht anzunehmen, Gottes Liebe wirklich an sich heranzulassen, ist nicht selbstverständlich.

Manchmal geschieht es erst in der Dunkelheit, im Leid, so wie bei Matthias. Aber dann mitunter sehr real, faktisch - und tief! Das prägt, führt in die Perspektive Gottes:

Wieder aufstehen!
Nicht aufgeben!
Voller Dankbarkeit.
Jeder Hand, die mich gehalten hat.
Jeder Mund der geflüstert hat, ich bin bei dir.
Endlich Weihnachten!

Was hindert uns eigentlich, in einer offenbar *Postfaktischen Gesellschaft* unseren christlichen Glauben jetzt schon so entschieden und bewusst, ja: selbstbewusst zu leben?!

Markus Günther